



Abb. 1. Harthausen, Schloß, Ansicht

Maximilian Freiherr von Riedheim

## DIE FREIHERRN VON RIEDHEIM UND DIE HERRSCHAFT HARTHAUSEN

Die Herren von Rietheim sind ein altes Rittergeschlecht, das bis zur Gegenwart ununterbrochen im Mannesstamme fortblüht. Erstmals erscheint ein Friedrich von Rietheim 1080 als Teilnehmer am Turnier zu Augsburg, aus Anlaß der Belehnung Friedrichs von Staufeu mit dem Herzogtum Schwaben. Denselben findet man 1086 als Stadt- und Landvogt von Augsburg. Weitere Vertreter des Namens, die in Urkunden genannt sind, waren Siegeboto und Walther 1092/94 auf der Burg Rietheim bei Villingen im Schwarzwald und um 1100 Siegeboto de Ritheim auf der Wasserburg nördlich von Tübingen. 1116 tritt Razo de Ritheim als Zeuge auf. Gerung von Rietheim vermacht 1137 gemeinsam mit seinem Schwiegersohn Otto von Steißlingen und seinen Brüdern Ernst und Adalbert zur Gründung des Klosters Zwiefalten 20 Mansmat (= Tagwerk) in den Feldern von Enabeuren. Wahrscheinlich errichtete einer dieser Ritter von Rietheim gegen Ende des 13. Jahrhunderts eine Burg im heutigen Riedheim westlich von Günzburg, denn bereits 1292 siegelt ein Dominus Friedericus de Ritheim als Bürge für Hartnid von Rammingen. Seither ist das Geschlecht in steter Folge in diesem Raume nachweisbar. Trautwein von Rietheim überschrieb 1228 der Kirche von Bebenhausen ein Jahrgeld von 30 Gulden Tübinger Münze von seinem Landgut zu Hirschau.

Die Ritter von Rietheim führen den schwarzgrauen Wildoder Steinesel im Wappen. Verschiedene Sagen verweisen auf seinen Ursprung. In der älteren Form erscheint ein

schreitender Esel mit zwei Türmen auf dem Rücken, später wird der Esel steigend dargestellt ohne Türme. Der Esel kommt als Wappensymbol auch bei den Herren von Kaltenburg (ab 1240) und den Herren von Eselsburg (etwa 1340) vor.

Nördlich der Donau saßen die Rietheim auf folgenden Burgen und Schlössern: Rietheim (um 1300), Rammingen (1359), Niederstotzingen (1359), Kaltenburg (ab 1307, beurkundet 1357), Bissingen und Trugenhofen (1361), Stetten (1367), Hohenstaufen und Achalm (1370), Überkingen (1377), Eselsburg (1383), Goldberg (1395), Bächingen (1459) und Ramsperg (1651). Die Burg Rietheim bei Günzburg selbst scheint schon bald wieder aufgegeben worden zu sein, dafür gründete die Familie südlich der Donau ein zweites, im einzelnen wechselndes Herrschaftsgebiet in Remshart (vor 1364), Eichenhofen (1367), Mönstetten (1433), Rettenbach (1446), Harthausen (1568) und Reisenburg (1850).

Im Laufe des 14. und 15. Jahrhunderts findet man die Ritter von Rietheim als Teilnehmer an Turnieren, als Gefolgsleute in Kriegs- und Zivildiensten zahlreicher Herren und in verschiedenen Geldgeschäften. So lösten sie 1370 von den Herzögen Leopold und Albrecht von Österreich die Burgen Hohenstaufen und Achalm um 13 000 Goldgulden aus, 1419 war ihnen die Stadt Günzburg und die Reisenburg verpfändet. Sie dienten u. a. den Grafen von Württemberg, der Stadt Ulm, den Habsburgern, den Herzögen von Bayern und den Grafen von Oettingen. Sie wa-



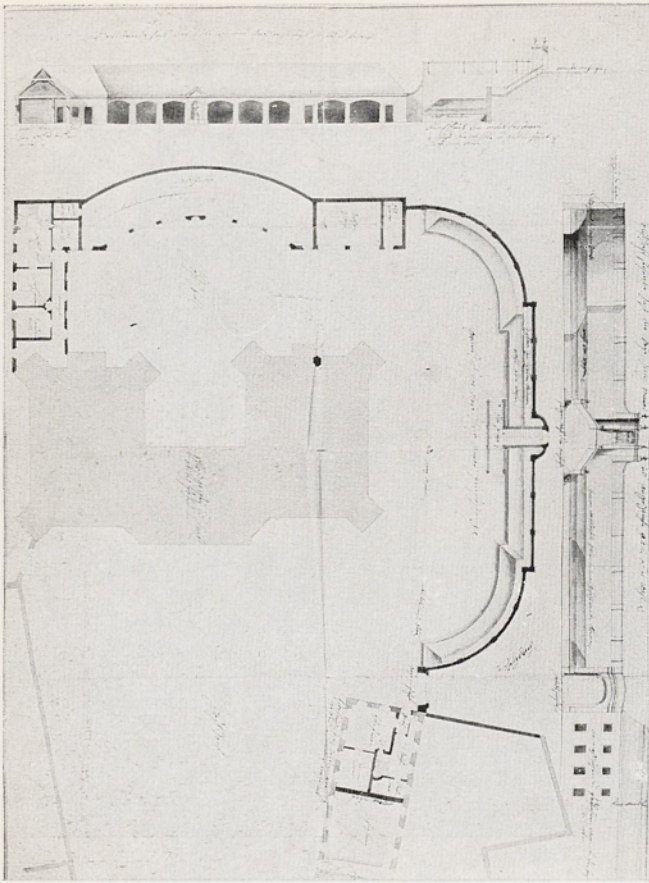


Abb. 2. Harthausen, Schloß, Historischer Plan aus dem Schloßarchiv

ren Pfleger und Vögte der Bischöfe von Augsburg und Eichstätt, der Prälaten von Kempten, Söldner des Kirchenstaates und der italienischen Stadtstaaten Florenz und Perugia.

Auf Besitz in Harthausen selbst weist erstmals eine Urkunde aus dem Jahre 1438 hin, in der Jörg von Riedheim und seine eheliche Hausfrau Margaretha von Asche an das Stift Edelstetten drei Höfe und eine Sölde verkaufen.

Als bedeutende geistliche Würdenträger verdienen Johann von Riedheim, seit 1481 Fürstabt von Kempten, und Veronika von Riedheim, 1521 erwählte Äbtissin im Kloster Hl. Kreuztal, genannt zu werden. Veronikas Schwester Sibilla wurde als Gattin eines Grafen von Hohenems Stammutter der Herzöge von Sachsen-Coburg-Gotha und somit der Hohenzollernkönigin in Preußen.

Während Konrad von Riedheim im Bauernaufstand 1525 seine Burgen Angelberg und Marktwald und fast das Leben verlor, verständigte sich Christoph von Riedheim, der Erbe Ulrichs zu Remshart, mit seinen Bauern. Sein Sohn Eglof, 1542 vermählt mit Dorothea von Freyberg-Eisenberg, vermehrte das aus Remshart, Rettenbach, Eichenhofen, Stetten und Kaltenburg bestehende väterliche Erbe. 1561 konnte er von dem hochverschuldeten Heinrich Truchsess von Höffingen die beiden Schlösser zu Harthausen zum Preis von 25 000 fl. erwerben.

Ein Einspruch des Herrn Jörg Paumgarten fand keine Beachtung. Die umfangreichen Besitzungen Eglofs erbten 1586 seine sieben Söhne, von denen zwei Domherren zu Eichstätt waren. Harthausen erhielt der jüngste Sohn Ferdinand, der bereits 1598 nach dem Tode seines Bruders Albrecht auch in den Besitz von Rettenbach und Eichenhofen kam. Mit seiner Gattin Anna Schenk von Stauffenberg und sechs

Kindern bewohnte er als erster Riedheim das Doppelschloß Harthausen.

Sein Nachfolger wurde Albrecht Eglof, der 1620 Anna Elisabeth von Clooßen zu Gern heiratete. Die Notzeit und die Gefahren durch plündernde Banden, die der Dreißigjährige Krieg im Gefolge hatte, veranlaßten den 1648 im Erbgang folgenden Georg Ferdinand sich nach 1651 auf die ihm durch seine Gattin Catharina Franziska von Bubenhofen zugefallene Burg Ramsberg bei Göppingen zurückzuziehen. Auf einem Epitaph in der Schloßkapelle in Harthausen ist er mit seiner Frau, vier Töchtern und zehn Söhnen dargestellt.

Sein Nachfolger, der jüngste Sohn Johann Conrad, konnte die Familiensitze nördlich und südlich der Donau wieder vereinigen und seinem Nachfolger Marquart Anton 1706 wohlgeordnet hinterlassen. Zu dessen Hochzeit mit Maria Franziska von Heidenheim 1708 wurde das Harthausener Schloß gründlich renoviert. Marquart Anton kam als umsichtiger und tatkräftiger Sachwalter seiner Güter zu hohem Ansehen. 1713 wurde er in den Rat, 1743 zum Direktor der Schwäbischen Reichsritterschaft gewählt. 1725 wurde er Schirmvogt des adligen Damenstifts Edelstetten, 1742 Abgesandter zur Krönung Kaiser Karls VII. und 1745 nahm er als Vertreter der Schwäbischen Ritterschaft an der Krönung Kaiser Franz I. in Frankfurt teil.

Ein durch Blitzschlag verursachter Brand des Schafstalls und Stadels in Harthausen am 27. 8. 1750 brachte auch das Schloß in Gefahr, die mit Hilfe der Wehren von Günzburg, Leipheim, Burgau und Wettenhausen abgewendet werden konnte. Den Grundstein zu den Neubauten legte der älteste Sohn Josef Ignaz, Domkapitular zu Eichstätt und Augsburg, am 11. 5. 1751.

Herr auf Harthausen wurde 1753 Johann Alexander, derzeit Oberstforstmeister zu Eichstätt, Rat und Pfleger zu Abenberg. Er faßte den Entschluß, das inzwischen ruinös gewordene Schloß einer durchgreifenden Erneuerung zu unterziehen: Es gelang ihm dazu den Eichstätter Hofbaumeister Maurizio Pedetti für einen prinzipiellen Entwurf zu gewinnen. Den von Pedetti entwickelten Plan führte dann mit kriegsbedingten Unterbrechungen der Lechtaler Baumeister Franz Xaver Kleinhans, durch eigene Ideen vermehrt und verbessert, aus. In den Jahren 1759/60 wurden Vorbereitungen zum Umbau getroffen, 1762 begann man mit den eigentlichen Bauarbeiten.

Johann Alexander von Riedheim war viermal verheiratet. Seine drei ersten Frauen Maria Anna von Hornsteingöppingen, Maria Walburga Schenk von Stauffenberg und Maria Rosina Giel von Gielsberg starben im Kindbett. Seine vierte Frau, Maria Antonia von Freyberg Justingen Allmendingen, gebar ihm noch zehn Kinder. Die Wappen der vier Gattinnen mit dem des Schloßherrn vereint zieren in einer großen, von Ignaz Finsterwalder geschaffenen Stuckkartusche das Hauptportal des neuen Schlosses. Johann Alexander, der wie große Potentaten seiner Zeit sich als unermüdlicher Bauherr erwies, ließ in seinen Besitzungen zahlreiche Neubauten errichten, so u. a. den Pfarrhof in Rettenbach, ein Wasserschloß in Remshart, Benefiziatenhäuser in Rettenbach und Remshart. Als Baumeister dienten ihm Franz Xaver Kleinhans, später längere Zeit der Wettehauser Stiftsbaumeister Josef Dossenberger.

Doch nicht nur als Bauherr zeigte sich Johann Alexander als Kind seiner Zeit, als echter Feudalherr verstand er es noch Hof zu halten. Er starb 1786 und hinterließ eine große Schar meist unmündiger Kinder.

Nach vormundschaftlicher Verwaltung übernahm 1803 Sigmund Xaver von Riedheim die Nachfolge. Die Glanzzeiten waren vorüber, unter neuen politischen Gegebenheiten



ten und geänderten Wirtschaftsformen wurde es immer schwieriger, den großen Besitz rentabel zu erhalten; die Güter nördlich der Donau gingen verloren. Kriegsereignisse brachten Unruhe, Österreicher und Franzosen verlangten Kontributionen. Das Jahr 1805 brachte das Ende der freien Reichsritterschaft an der Donau, damit erlosch die Bindung der Freiherrn von Riedheim an das österreichische Kaiserhaus, die neue Landeshoheit lag nun beim Königreich Bayern.

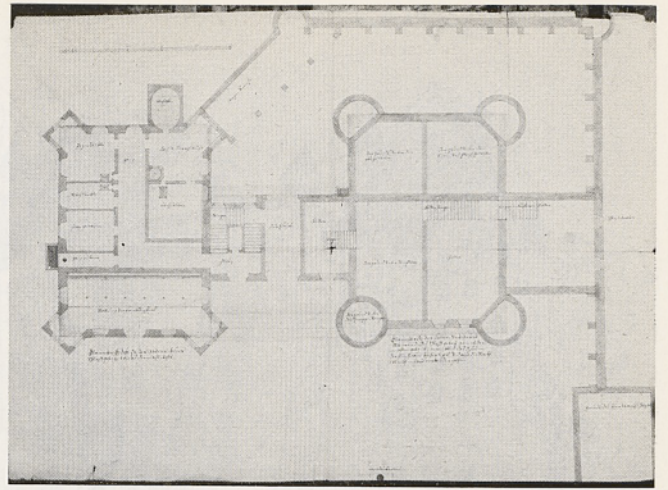
Glücklicher als sein Vater, der sich resignierend auf das Schloßle in Rettenbach zurückzog, bewältigte sein Nachfolger Maximilian Alexander von Riedheim die schwierige Verwaltung des Erbes. Als gelernter Land- und Forstwirt gelang ihm nicht nur die Erhaltung und Verbesserung seiner Gutswirtschaft, sondern darüber hinaus durch Erwerb des Gutes Reisenburg auch eine Vermehrung seines Besitzes. In Bayerns Stände-Versammlung wird er Mitglied der Kammer der Reichsräthe und 1834 in den Oberst-Kämmerer=Stab gewählt. 1845 läßt er in Harthausen über der Dorfstraße einen neuen Stadel errichten auf dem Vorgelände der Reisenburg 1854 eine neue Familiengruft.

Im gleichen Sinne setzte sein Sohn Oskar von Riedheim Renovierungen und Verbesserungen fort, die auch eine gewisse Mechanisierung des Betriebes betrafen. Gemächlicher Wohlstand kehrte wieder in Harthausen ein. Ein Großbrand 1911, dem die landwirtschaftlichen Gebäude und die Brauerei am Schloßhof zum Opfer fielen, veranlaßte den Neubau und die Verlegung des ganzen Betriebes an die bereits bestehende Scheune von 1845. Da Oskar unverheiratet blieb, folgte ihm 1915 sein Neffe Eglolf Alfred, der allerdings — da er zu diesem Zeitpunkt in Salt Lake City in den USA lebte — erst 1920 in Harthausen sein Erbe antreten konnte. Durch die seit 1917 eingesetzte Zwangsverwaltung war die wirtschaftliche Lage soweit verschlechtert, daß das Rittergut Reisenburg aufgegeben werden mußte, um dadurch Mittel zur Instandsetzung des Schlosses Harthausen zu gewinnen. Eglolf Alfreds durch persönlichen Einsatz erzielter Erfolg beim Wiederaufbau seines Gutes gelang vor allem auch durch den Erwerb und Betrieb eines modernen Maschinenparks.

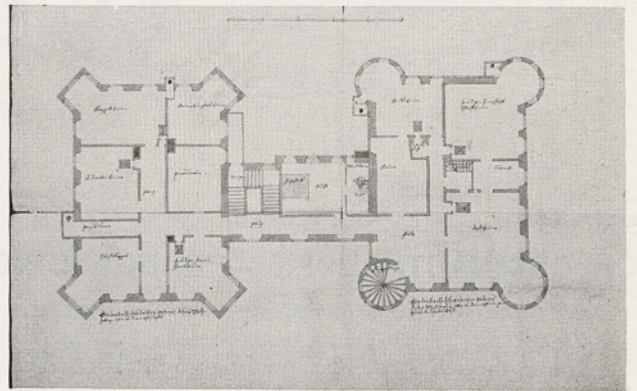
Seiner Gattin Clara von Riedheim oblag nach seinem Tode 1940 die schwierige Aufgabe, das Gut während des zweiten Weltkrieges zu verwalten und am Kriegsende bei Annäherung der Amerikaner die schwache deutsche Kampfgruppe zur Aufgabe des Widerstandes zu bewegen. Dadurch wurde das Schloß und ein Großteil des Dorfes vor weiteren Kampfhandlungen verschont, während der Gutshof und einige andere Gebäude infolge der Beschießung durch amerikanische Panzer ein Raub der Flammen geworden waren.

Nach Rückkehr aus dem Kriege übernahm Maximilian Eglolf von Riedheim die Leitung der Gutsverwaltung. Zunächst galt es den Betrieb wieder auf- und auszubauen. Der 10. August 1968 brachte den Tag des 400jährigen Besitzjubiläums in Harthausen. Er leitete zugleich die Planung zu einer völligen Restaurierung des Schlosses ein, die dann auch in den Jahren 1972 bis 1977 mit Unterstützung des Landesamtes für Denkmalspflege und des bayerischen Kultusministeriums ermöglicht wurde. In diesem Zusammenhang sei auch der Hilfe der Gemeinde Rettenbach, des Landkreises Günzburg und des Bezirkes Schwaben in dankbarer Weise gedacht. Durch die tatkräftige und unermüdliche Mitarbeit der Hausherrin Regina Freifrau von Riedheim und der ganzen Familie ist die Durchführung des gewaltigen Bauvorhabens großteils gelungen.

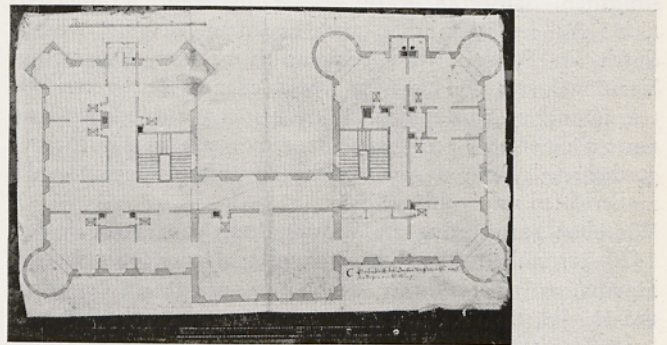
*Maximilian Freiherr von Riedheim, Harthausen*



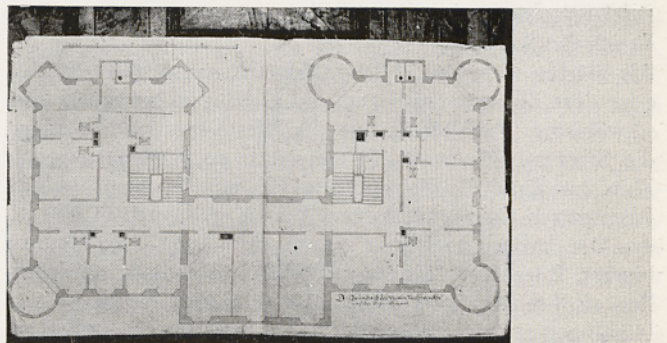
*Abb. 3. Harthausen, Schloß, Grundriß deß Ersten gaders dißes Schloßgebey wie es dermalß steht. — Grundriß der Keller und Grund Mauern disses Schloßgebey, wie es dermalen gebauet, nemblich das dieses in der Fueßebene höher liget und also die Stockwerckh nit aufeinander gehn*



*Abb. 4. Harthausen, Schloß, Grundriß deß dritten gaders, disses Schloßgebey, wie es dermalen stehet. — Grundriß deß anderten gaders dißes Schloßgebey wie es dermalh eingetheilt und gebauet ist*



*Abb. 5. Harthausen, Schloß, Grundriß des dritten Stockwerckhs nach der Neyen Theilung*



*Abb. 6. Harthausen, Schloß, Grundriß deß vierten Stockwerckhs nach dem Neyen Project*